

# Korrekturen zum Jahrbuch Hagglingen-Dottikon

Autor(en): **Egg, Karl A.**

Objekttyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **13 (1939)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Hugi, «es ischt jo no so still jetz; sicher g'hört mer is z'Brämgar-  
n-än und z'Mellige-n-unde...»

Und's Für wird eisti schwächer. d'Flamme gänd ab, und wyt  
äne-n-im Oschte chund der erscht gäl Streife vöre. E Vorposchte  
vom neue Tag! Aber undevör, wyt unde-n-a der Weiermatt, lyd s'  
Dorf immer no im Schlof. Und wie d'Hörnli jetz verstummid, so  
foht's z'Hilfike-n-a z'Bäte lüte. Gly g'hört mer's au i eusem höche  
Turm, und d'Buebe hänkid ihri Horn um de Hals, gönd abe, hei, i  
's Dorf. Eine goht do durre, der ander deet durre. Ganz allei lyd  
sie wider am Waldrand obe, d'Weiermatt, am Bode glimmid no drü  
Schytli. Immer heiterer wird's jetz ringsum. De Tag, de Tag isch cho!  
De Schmutzig Donschtig nimmt sy Afang; e kei Schuel hütt...  
Chüechli i de Hüsere... Fürstei uf de Tische... mit Zikoripäckli  
g'moleti Meitschig'sichter uf em Wäg... Larve i alle Läden, vor der  
Pfeischtere-n-usse...

Und wenn denn erscht die Grosse afönd usrucke, wenn d'Heide  
zu alle Töre us chömid, wenn's e Dräck hed uf de Strosse zum  
Trampe, wenn mer zum Rösslisaal us d'Bassgygetön g'hört brumme...  
o, Fasnecht im Dorf... ned um alls i der Wält gäb di här.

*Rob. Stäger, Bezirkslehrer.*

## **Korrekturen zum Jahrbuch Hägglingen-Dottikon,**

*in «Unsere Heimat» XI. Jahrgang 1937.*

1. Nr. 272. Ao 1393, 25. 8. Da die Urkunde nur dem Inhalt nach  
wiedergegeben wurde, unterblieb eine Beifügung. Es soll heißen:  
«Vor dem Richter Rutschman, Myger von Hegglingen, welcher» etc.  
Rutschmann heißt Rudolf, der nie Meyer von Hegglingen war.
2. Unter Nr. 303 des Jtzbuches wird auf das Jahr 1596, 24. 6. der  
Erblehenbrief des Stiftes Beromünster erwähnt und als Lehenmann  
des Stifts-Meyerhofs zu Hägglingen Hans Richenzer genannt. —  
Diese Belehnung erfolgte an Hans Richenzer Ao. 1525. Dagegen  
wurde Ao. 1596, 3. 5. wieder ein Sproß des alten Hägglinger  
Hofmeyer-Geschlechtes, nämlich Uli Meyer von Hägglingen mit  
dem Hof als Erblehen bedacht und zwar wurde dabei vom Stift  
das gleiche Schema benützt. — Gütige Mitteilung von Herrn Dr.  
Berckum-Meyer, Muri-Bern.

3. Der Gerichtsfreund Bd. XI. weist im Jahrzeitenbuch des Deutschritterordens von Hitzkirch am 21. September folgende Eintragung auf: «Herr Heinrich plebanus in Hegglingen, qui dedit aram, sitam super Altwis, bono libere, ut peragatur anniversarium.» Mitte 13. Jahrhundert. — Dieser Pfarrer von Hegglingen, Heinrich, war dem Verfasser der Pfarrchronik, Pfarrhelfer W. Dörflinger, noch nicht bekannt.

*Pfr. Res. Karl Ab Egg.*

## Von der Kapelle zu Buttwil.

Die Erbauung der Kapelle zu Buttwil fällt in das Jahr 1666.

Den ersten Anstoß dazu gab Jakob Barthlime, indem er 500 Gulden zu geben versprach, wenn man in Buttwil eine Kapelle baue, damit jede zweite Woche darin eine hl. Messe gelesen werden könne. Sie wurde durch die Hilfe weiterer Guttäter erbaut und im Jahre 1669 durch den Weihbischof von Konstanz feierlich geweiht.

Der obgemeldete Jakob Barthlime, Hasenfängerli genannt, war aus dem Nassauischen gebürtig; er hatte seine Jugend in Kriegs- und anderen Diensten zugebracht und sich später mit Geigen bei Tanzbelustigungen etwas zu verdienen gesucht. Er ließ sich in Buttwil nieder und erwarb sich so viel, daß er nebst der gesagten Stiftung noch einen silbernen, vergoldeten Kelch in diese Kapelle verehren konnte. Seine Grabinschrift lautete:

Durch Arbeit und Hunger — hab ich mein Gut errungen,

Durch mein Saiten und Geigen — hab ich können z'Muri bleiben.

Er stiftete ferner 50 Gulden, damit für ihn jährlich nach dem Kirchweihfest in der Buttwiler Kapelle eine Jahrzeitmesse gelesen werde. Das war die Veranlassung, daß in diese Kapelle noch andere Jahrzeitstiftungen gemacht wurden. Abt Fridolin Summerer untersagte in der Folge (1673) diesen Mißbrauch, durch welchen die Leute von der Pfarrkirche Muri abgezogen wurden und befahl, diese gestifteten Jahrzeiten in der Pfarrkirche abzuhalten.

Bei der Reparatur der Pfarrkirche Muri (1741—1753) erwiesen sich die Leute von Buttwil besonders tätig. Darum wurde der obere Teil des abgebrochenen Altars, mit Zugabe der alten Stationenbilder in die Buttwiler Kapelle versetzt.

*E. S.*